

## Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, [4. 7. 1901]

- 5 |Jüdischer Millionärssohn, auf den Geldfäcken feiner Ahnen herumprotzender Comoediendichter, Freimaurer und Erniedriger des k. u. k. Hofburgtheaters, das hat Ihnen noch gefehlt, daß Sie anonyme Schmähkarten an anständige sich das Brod mühselig verdienende deutsche Dichter senden, die zeitlebens gegen die Macht des Kapitals, gegen die Überhebung der Großen, gegen den am Mark des Volks zehrenden Adel und Militarismus gekämpft haben! Aber ich werde mich nicht abhalten lassen. Das nächste Jahr geht es nicht mehr gegen die Infanterie-leutenants, sondern gegen die Cavallerieleutenants, insbefondre gegen die in der Reserve! –
- 10 Wie gehts Ihnen? Schade daß wir in Innsbruck nur so aneinander vorübergesauft und gefäufelt find. Ich bin jetzt in St. Anton, friere, und hoffe bald in den Süden zu radeln. In Salzburg hab ich gearbeitet, jetzt weniger. Lassen Sie recht bald von sich hören aber mehr. (An meine Wiener Adresse.) Die Schweftern grüßen Sie. Ich grüße Sie herzlich und bitte Sie auch Ihre Frau zu grüßen.
- 15 Ihr

Burgtheater

→Lieutenant Gustl. Novelle

Innsbruck

St. Anton am Arlberg

Salzburg  
Wien, →Olga Schnitzler  
→Elisabeth Steinrück

→Gertrude von Hofmannsthal

Arthur

O FDH, Hs-30885,95.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand datiert: »Juni 1901«

D Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 148–149.

11 *Ich ... Anton* ] Schnitzler hielt sich von circa 4. 7. 1901 bis vermutlich 9. 7. 1901 in St. Anton am Arlberg auf. Nachdem er an Richard Beer-Hofmann am 4. 7. 1901 einen Brief mit teilweise ähnlichem Inhalt sandte, könnte dieses Korrespondenzstück zeitnah entstanden sein.